

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 57 (1977-1978)
Heft: 1

Vorwort: Die erste Seite
Autor: Reck, Oskar

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die erste Seite

SCHRIFTSTELLER UND POLITIK – wieviel ist zu diesem Thema schon geredet und geschrieben worden? Fast immer findet der Schriftsteller Bewunderung dafür, dass er sich Ereignissen des Tages zuwendet, und fast immer wird beklagt, dass sein Wort dann doch ohne Wirkung bleibe, wenn man von Schlagzeilen und flüchtigen Kommentaren absehe. Solchem Bedauern pflegt sich überdies der Hinweis auf die ganz andere politische Geltung des Schriftstellers in den romanischen Kulturkreisen anzufügen. Etwas weiteres hingegen kommt, als wäre es anstössig, sehr viel seltener zur Sprache: die Frage nämlich nach den Quellen und der Sachkunde. In einer Würdigung, die Joachim Fest, einer der Herausgeber der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung», zu zwei Sammelbänden mit Essays und Gesprächen Hannah Arendts geschrieben hat, wird angemerkt, was auch für andere gilt. Ihre Beiträge zum Tage, konstatiert Fest, hätten oft unter der Neigung gelitten, «über vagem Material mit kühner, leidenschaftlich konstruierender Phantasie zu schalten und zu walten». Wo aber Behauptungen zu Sachverhalten werden und halbe Wahrheiten zu ganzen, sind Denken und Sprache in einen fragwürdigen Dienst getreten. Der Anreiz zu mächtig hallender, wenn auch ungesicherter Kritik hat den Anspruch überwältigt, der sich für viele mit einem grossen Namen verbindet. Nun sind aber weder schriftstellerisches noch kirchliches Engagement durch ihre Herkunft der Prüfung ihrer Fundamente enthoben. Da hilft kein Hinweis auf literarische Grösse und auch keiner auf die Bibel.

Oskar Reck

*

Am 29. Januar 1951 schrieb Karl Schmid an Max Frisch – die Stelle ist der soeben erschienenen Neuauflage der Werke Schmidts mit Ergänzungen aus dem Nachlass entnommen (Artemis) – unter dem Eindruck des «Tagebuchs»:

Was mich besonders und seit langem bei Ihnen beglückt, das ist die «Politisierung» Ihres Denkens. Sie wissen, was ich darunter verstehe: die entschiedene Ablehnung jenes Kultur-Betriebs, der sich gerade in der Schweiz und nun auch wieder in Deutschland breitmacht, und der sich kennzeichnet durch eine weihevollen oder hochmütigen Verachtung derjenigen geistigen und moralischen Erscheinungen, die das Gesicht unserer Welt bestimmen.
